

Pädagogische Basis der gemeinsamen Bildungsverantwortung

Sowohl in der Kindertagesbetreuung als auch in der Grundschule sind Beobachtung, Dokumentation und Analyse entscheidende professionelle pädagogische Instrumente zur individuellen Förderung der Kinder.

Beobachtung, Dokumentation und Analyse werden eingesetzt, um:

- die Entwicklungsprozesse jedes einzelnen Kindes zu ergründen, zu verstehen und nachzuvollziehen,
- das pädagogisch notwendige Wissen über die Vielfalt seiner Interessen, Handlungs- und Verhaltensweisen sowie über sein Denken und seine Gefühle zu erweitern,
- Bildungsangebote so zur Verfügung zu stellen, dass sie zu den Vorerfahrungen passen,
- sich mit Eltern über die Entwicklung ihres Kindes austauschen und beraten zu können.

Rechtliche Basis der gemeinsamen Bildungsverantwortung

Allgemeine Grundlagen aller Rechtsvorschriften für Kitas und Schulen in Brandenburg sind das Kita- und das Schulgesetz. Ergänzt werden sie durch die verbindlichen „Grundsätze elementarer Bildung“ für die Kindertagesbetreuung von der Geburt bis zum Ende der Grundschulzeit sowie durch den Rahmenlehrplan für die Jahrgangsstufen 1-10. Es zeigt sich, dass beide Bildungsinstitutionen in vielen Aspekten vergleichbare Positionen vertreten, z.B. hinsichtlich des Auftrages, des Bildungsverständnisses, der Bedeutung der Eltern, zeitgemäßer Arbeitsweisen und der Einschulungsphase.

Der Gemeinsame Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule – kurz GOrBiKs – beschreibt seit 2009 das Feld, auf dem beide Institutionen zusammenarbeiten können, ohne erst komplizierte Rechtsfragen klären zu müssen. GOrBiKs bereitet den Boden für die gemeinsame Bildungsverantwortung aller pädagogischen Kräfte.

Noch ein Wort zum Hort

Sehr viele Kinder in Brandenburg wechseln nach der Kita außer in die Grundschule auch in einen Hort oder eine andere außerschulische Bildungseinrichtung. Dieser Wechsel muss ebenfalls vorbereitet werden. Die hier tätigen Erzieherinnen und Erzieher sind aktiv Beteiligte in der Übergangphase. Sie tragen darüber hinaus noch jahrelang gemeinsam mit den Lehrkräften Bildungsverantwortung. Hort und Grundschule arbeiten mit den selben Kindern, doch mit anderen Methoden. Schule bietet vorrangig formale Bildung (Wissen), Horte bieten non-formale Bildung (Erfahrungen). So erfüllen sie ihren gesetzlichen Auftrag vor allem, wenn sie in ihrer Unterschiedlichkeit zusammenarbeiten und sich gegenseitig ergänzen. Im Ergebnis profitieren Lehrkräfte, Hort-Fachkräfte und Kinder. Lehrkräfte, weil sie z.B. mehr Informationen erhalten; Hort-Fachkräfte, weil sie z.B. nicht als Hausaufgabenhilfe eingesetzt werden; Kinder, weil sie die Vorteile von zwei verschiedenartigen Bildungsorten genießen können.

Der Schlusspunkt gebührt den Eltern

GOrBiKs ist zunächst und vorrangig ein Arbeitsmittel für Erzieherinnen und Erzieher, für Lehrerinnen und Lehrer. Es dient ihrer Zusammenarbeit auf Augenhöhe, ihrem partnerschaftlichen Zusammenwirken und der Gestaltung gelingender Übergänge zwischen den Institutionen für alle Kinder.

Dies alles kann nur gelingen, wenn auch die Eltern dieser Kinder in ihren Rechten anerkannt und wenn sie mit ihrer Verantwortung in die partnerschaftliche Zusammenarbeit einbezogen werden. Denn Fakt ist:

Ohne Eltern gelingen erfolgreiche Bildungsprozesse kaum und gegen die Eltern gelingen sie gar nicht.

Jede Seite muss sich bewegen, muss auf die anderen zugehen, muss kontakt- und gesprächsbereit sein. Es obliegt vorrangig den professionellen Pädagogen, den Eltern die Tür zu öffnen und ihnen Orientierung zu geben. Doch sollten Eltern nicht nur abwarten, sondern von sich aus aktiv werden, denn alle genannten Personen tragen eine jeweils eigene Verantwortung für das Wohl und die Entwicklung des Kindes.



Gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule



Liebe Eltern,

gute Bildung von Anfang an ist uns viel wert. Kinder sind das Beste, was wir haben. Den Kindern gilt unsere ganze Aufmerksamkeit, unsere Fürsorge und Liebe. Zum gesunden Aufwachsen braucht Ihr Kind neben Familienmitgliedern, Erzieherinnen oder Erziehern auch den Austausch mit anderen Kindern. Denn Kinder lernen untereinander und voneinander, sie brauchen das Spiel in der Gruppe genauso wie kindgerecht gestaltete Lebens- und Erfahrungsräume. Jedes Kind legt dabei ein anderes Tempo an den Tag, lernt individuell und nach eigenen Lernstrategien.

Wir möchten Sie dabei unterstützen, dass sich Ihr Kind bestmöglich entwickeln und seine Fähigkeiten optimal entfalten kann. Dafür bieten die Kommunen im Land Brandenburg vor Ort vielfältige Betreuungsmöglichkeiten an und das Land beteiligt sich an der Finanzierung der Kita-Plätze.

Die frühkindliche Bildung in einer Krippe, dem Kindergarten oder Hort, bei der Tagesmutter oder in einer Eltern-Kind-Gruppe unterstützt und fördert Ihr Kind von Anfang an in seinem unermüdlichen Wissens- und Tatendrang: ob beim Türme bauen, im Spracherwerb, der Motorik oder dem Aufbau erster sozialer Beziehungen. Gut ausgebildete Erzieherinnen und Erzieher begleiten und beobachten Ihr Kind bei seinen ersten Schritten in unsere wissensbasierte Welt. Sie dokumentieren die Entwicklung und geben individuelle Anregungen.

Diese frühen Bildungsprozesse sind der Ausgangspunkt dafür, dass sich Ihr Kind zu einer selbständig agierenden Persönlichkeit entfalten kann, später seinen Platz im Leben und unserer Gemeinschaft findet. Die enge Zusammenarbeit mit Ihnen, liebe Eltern, liegt uns dabei am Herzen.

Der Übergang von der Kita in die Grundschule, von einer Bildungseinrichtung in die andere, ist für Ihr Kind, aber auch für Sie als Eltern, eine besondere Herausforderung. Die Pädagoginnen und Pädagogen in Kita und Schule unterstützen Sie dabei.

Ich wünsche Ihnen viel Freude an Ihrem Kind und Erfolg bei jedem neuen Entwicklungsschritt Ihrer Tochter oder Ihres Sohnes. Ihrem Kind wünsche ich Spaß beim Kennenlernen neuer Freundinnen und Freunde und vor allem beim Entdecken der Welt.

Britta Ernst
Ministerin für Bildung, Jugend und Sport

Ihr Kind kommt in die Schule

Fast alle Kinder freuen sich auf die Schule. Sie möchten „groß“ sein, Neues lernen und zeigen, was sie schon können. Sie sind bereit für andere Lernstoffe und Methoden. Vor allem aber sind sie bereit für größere Freiräume, mehr Selbständigkeit und Verantwortung. Die Vorfreude eines Kindes ist ein gutes Startzeichen, um mit dem Übergang von der Kita in die Schule zu beginnen.

Viele Kinder wechseln zu diesem Zeitpunkt ebenfalls in den Hort. Sie müssen zwei Übergänge meistern.

Auch Eltern werden „eingeschult“

Alle Eltern kennen die Einschulung und das Drumherum noch aus eigener Erfahrung. Nun erleben sie den Übergang neu, nämlich in der Verantwortung für ein Kind, das sich auf seine eigene neue Verantwortung freut.

Der Schulbesuch des Kindes verändert die Familie. Ihr Tagesablauf wird anders getaktet und der Urlaub wird mit den Ferien geplant. Eltern lernen dieselben Lehrkräfte kennen wie ihr Kind – wie unterschiedlich werden ihre Erfahrungen sein?

Was ein Kind beim Übergang braucht

Wirklich hilfreich für den Übergang in die Schule sind Lebensfreude, Lernfreude, Neugier, Selbstsicherheit ... und anderes mehr in dieser Richtung. Jedes Kind braucht außerdem den Rückhalt seiner Eltern, ihr Zutrauen und das Wissen, dass es Unterstützung bekommt, wenn es danach fragt.

Vorbei sind die Zeiten, in denen Kinder bei Schulbeginn bis zehn zählen können, stillsitzen oder andere spezielle Aufgaben erfüllen mussten. Solche Fähigkeiten sind – eventuell – in der ersten Klasse nützlich, auf lange Sicht tragen sie nicht, wie wissenschaftliche Studien belegen.

Das neue Bild vom Kind ...

Jedes Kind hat das Bedürfnis nach emotionaler Sicherheit und Zuwendung einerseits, sowie nach Selbständigkeit und Wissenserwerb andererseits. Wenn diese Bedürfnisse berücksichtigt werden, fällt es dem Kind leicht, sich offen und selbstbewusst zu entwickeln.

... und das neue Bildungsverständnis

Bildung ist ein aktiver Prozess des Kindes, seine Antwort auf die Bildungsmöglichkeiten in seinem Umfeld. Bildung ist nichts, was dem Kind 'beigebracht' wird. Kinder erschließen sich die Welt im Dialog mit Erwachsenen und anderen Kindern. Insofern ist Bildung auch ein sozialer Prozess, der umso besser gelingt, je tragfähiger die Beziehungen zwischen den Beteiligten sind.

Gemeinsame Bildungsverantwortung

Bildung und Lernen verlaufen erfolgreich, wenn sie an Vorhandenem anknüpfen. Schulanfänger sind keine Lernanfänger, sondern haben bereits sechs Jahre Erfahrung damit.

Eltern wissen aus der Kita, wie hilfreich und wichtig die Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen und Erziehern – beginnend mit dem Gedankenaustausch über die Entwicklung des Kindes – ist. Ähnlich ergeht es den Fachkräften in den Horten und den Lehrkräften in den Schulen.

Längst vorbei sind die Zeiten, in denen Schule bestimmte, was Elternhaus und Kita als Schulvorbereitung 'zuzuliefern' haben. Heute beziehen Lehrkräfte die Vorkenntnisse der Kinder ein. Im Kontakt mit den Kindern und in Zusammenarbeit mit den Fachkräften der Kitas suchen sie Anschlussmöglichkeiten an die früheren Bildungsprozesse. Erzieherinnen und Erzieher wissen wiederum, dass ihr pädagogischer Auftrag bis in die Schulzeit der Kinder hineinreicht.

Gemeinsam gelingt die Wahrnehmung der Bildungsverantwortung durch Lehrkräfte, Fachkräfte und Eltern!

Gemeinsam gestaltete Übergänge erleichtern das Ankommen in der Schule. Sie beeinflussen den weiteren Bildungsverlauf der Kinder positiv.

Von gemeinsam gestalteten Übergängen profitieren auch die beteiligten Erwachsenen.

